

Inhalt

Vorwort	11
1 Denkanstöße	12
1.1 Denk-Mal – Wo stehe ich?	12
1.2 »... aber all das mit Freude«	15
1.3 Gespräch mit Kindern in einfacher Sprache	17
1.4 Korczaks »Blick ins Freie«	22
1.5 Motiv und Interesse des Autors	24
1.5.1 Korczaks Sache ist unbequem	24
1.5.2 Korczaks Pädagogik – eine perspektivreiche Provokation	27
1.6 Zum weiteren Vorhaben	28
1.6.1 Inklusion kann von <i>unten</i> wachsen	28
1.6.2 Korczakpädagogik antwortet auf die erkenntnis- theoretische Krise	29
1.6.3 Einladung zum Erkennen und Handeln	30
1.7 Im Dialog das Bewusstsein bilden	32
2 Zur Aktualität der Pädagogik Korczaks	34
2.1 Sein Leben mit Kindern	34
2.1.1 Lebensweg bis 1939	35
2.1.2 Bis zur letzten Konsequenz	39
2.1.3 Frau Stefa bleibt den Kindern und Korczak treu	42
2.1.4 Interesse am »Kindermenschen«	43
2.1.5 Janusz Korczak – ein Symbol der Menschlichkeit	46
2.2 Wie Tendenzen der Zeit die Inklusion gefährden	47
2.3 Die inklusive Antwort	55
2.3.1 Mensch ist Mensch	55
2.3.2 »Nicht vergessen!«	56
2.3.3 Wachsam sein und handeln	57
2.3.4 Korczaks konstitutionelle Pädagogik – ein hilfreiches Modell	58
2.3.5 Das Zusammenleben auf dem Loidholdhof	60
3 Auf Korczaks Spuren	64
3.1 Das Kind mit dem Herzen wahrnehmen	64
3.2 Mit Kindern unterwegs	66

3.3	Kinder und Mitarbeiter sind mit Korczak unterwegs	67
3.3.1	Itzchak Belfer – der Maler des Holocaust	67
3.3.2	Irena Reppowa – Studentin und Erzieherin	71
4	Korczaks Impuls für Inklusion	73
4.1	Praxis hat noch ein Erbe auszuloten	73
4.1.1	Erfahrungsbezogen reflektieren und das pädagogische Urteil offenhalten	73
4.1.2	Mit Empathie intersubjektiv tätig sein und erkennen	78
4.1.3	Das Recht auf Achtung achten und eigene Fehler erkennen	80
4.1.4	Grundstein einer »konstitutionellen Pädagogik«	81
4.2	Vom Herrschen zum Dienen	82
4.3	Zusammenfassende Reflexionen und Impulse	83
4.3.1	Reflexionen	83
4.3.2	Impulse	85
4.3.3	Erziehung ist eine Haltung	87
5	Korczaks konkrete Grundlagen für Inklusion	90
5.1	Der Friedenspädagoge soll diskutiert werden	90
5.2	Das Kind als gleichwertiges Rechtssubjekt achten	92
5.2.1	Korczaks Erziehungssystem	92
5.2.2	Mit dem Kind auf Augenhöhe sprechen und ihm das Einüben demokratischer Regeln ermöglichen	92
5.2.3	Das Kind nicht »von oben« manipulieren	94
5.2.4	Das Kind als Persönlichkeit wahrnehmen	95
5.2.5	Das Recht des Kindes auf sein Geheimnis	97
5.2.6	Das Recht des Kindes auf Fehler	97
5.3	»Grundgesetz für das Kind«	98
5.4	Zur UN-Kinderrechtskonvention	100
5.5	Die demokratische Botschaft	103
5.6	Organisation der Selbstverwaltung	104
5.6.1	Für Kinder und Erwachsene ein verbindlicher sozialer Vertrag	105
5.6.2	Orientierung an Gerechtigkeit	106
5.6.3	Ein sozialer Vertrag als Grundlage	107
5.6.4	Ein Gerichtsprojekt mit kognitiv beeinträchtigten Kindern	107
5.6.5	Hilfen für Kinder mit kommunikativen und autistischen Beeinträchtigungen	108
5.7	Geschichten zur Selbsterprobung	109
5.7.1	Kinder können Rollen durchspielen	109

5.7.2	Das Kind kann sich mit Aufgaben identifizieren	110
5.7.3	Geschichten als Erziehungsmittel	111
5.8	Der Weg zur Kinderrepublik	112
5.9	Zusammenfassende Aspekte	113
5.9.1	Korczaks Plädoyer für <i>Inklusion</i>	113
5.9.2	Im Fokus steht das Wie der Erziehung: die pädagogische Kompetenz	114
5.9.3	Das Individualitätsprinzip achten	115
6	Korczaks Handlungsethik	117
6.1	Das »Antlitz des Anderen« (Lévinas)	117
6.2	Humanistische Ethik	118
6.2.1	»Ehrfurcht vor dem Leben« und »wir Menschen«	118
6.2.2	Wille zur Welt- und Lebensbejahung	121
6.2.3	Grundprinzip und Grundelemente der Humanistischen Ethik	121
6.3	Sehnsucht des Herzens ist der »Wille zum Sinn« (Frankl)	123
6.4	Mit der »Trotzmacht des Geistes« dem Kind Freude ermöglichen	128
7	Korczakpädagogik am Beispiel der inklusiven Frühpädagogik	131
7.1	Praxisfragen	131
7.1.1	Reflektierte Praxis	131
7.1.2	Die Selbsterziehungsaufgabe	132
7.1.3	Das solidarische Miteinander hat tiefe Wurzeln	133
7.1.4	Hilfe für zunehmend mehr Kinder	133
7.2	Erziehungsdiagnostisches Handeln	136
7.2.1	Das Sein der pädagogischen Fachkraft ist das erste Wirkende	136
7.2.2	Spiegelneurone, eine fundamentale Beziehungsbasis	137
7.2.3	Beobachten, wahrnehmen, deuten und verstehen	138
7.2.4	Zwischenergebnis	139
7.3	Erziehungskunst folgt der Idee des Guten	140
7.4	Die Entwicklung des Kindes von Beginn an achten	141
7.4.1	Polaritäten wahrnehmen	141
7.4.2	Lernwillen wahrnehmen	142
7.4.3	Impulse und Sprache wahrnehmen	147
7.4.4	Kompetenzen wahrnehmen	148
7.4.5	Gefährdete Beziehungsgestaltung	149
7.4.6	Zusammenfassende Grundsätze	150
7.5	Spiel- und Lernkultur in der inklusiven Kita	150
7.5.1	»Geh spielen«, sagt der Großvater	150

7.5.2	Was ist Spiel?	153
7.5.3	Einheit »Spielen und Lernen«	156
7.5.4	Die Welt im Spiel erforschen	158
7.5.5	Frank spielt und lernt	160
7.5.6	Die inklusive Einrichtung – Modell einer sich selbst regulierenden Spiel- und Lerngemeinschaft	164
7.5.7	Das verlorene Vertrauen des Kindes wiedergewinnen	165
7.5.8	In der Begegnung Vertrauen und Empathie schenken	168
7.6	Zusammenfassende Einsichten und Erkenntnisse	170
8	Erfahrungsbezogene inklusive Praxis und Forschung	172
8.1	»Spirituelles Bewusstsein« als Paradigma im Epochenumbruch	172
8.1.1	Eine persönliche Erfahrung	172
8.1.2	»Individualbesorgung« im Kontext naturwissenschaftlichen Erkenntnisbemühens	175
8.1.3	Lebens- und Bildungsfragen reflektieren und verstehen	179
8.1.4	Zum Paradigma	181
8.1.5	Beispiele aus der Geschichte der Heilpädagogik	185
8.2	Praxis hat eigene Würde	191
8.2.1	Das Lebensganze in den Blick nehmen	191
8.2.2	Der Mensch ist die Norm pädagogischen Handelns	192
8.2.3	Die pädagogische Grundsituation	194
8.3	Forschung in der konkreten Praxis	198
8.3.1	Den Menschen als Subjekt wiedereinführen	198
8.3.2	Erfahrungserkenntnis	199
8.3.3	Erfahrungen prüfen	200
8.3.4	Am Modell des »pädagogischen Takts« die Erfahrungen bewusstmachen	201
8.4	Fazit für Praxis und Bildungsforschung	202
8.4.1	Pädagogik der Achtung droht verlorenzugehen	202
8.4.2	Aus der Idee des Guten Praxis und Forschung gestalten	203
8.4.3	Praxis reflektieren und verstehen	204
8.4.4	Thesen zur inklusiven Bildungsforschung	206
8.5	Inklusionspädagogische Perspektiven	208
	Literatur	212
	Dank	223
	Der Autor	224